



BERGSTEIGER
DÖRFER
STEIRISCHE KRAKAU

Die Farbe Grün

Bergsteigen in der Steirischen Krakau

Die Ortschaften Krakaudorf, Krakauschatten und Krakauhintermühlen können ohne Übertreibung als alpine Schmuckkästchen im Herzen Österreichs gelten.

Dr. Roland Kals, Salzburg

Wer wohl die etwas gönnerhafte Bezeichnung „Niedere Tauern“ erfunden hat? Es stimmt zwar, dass die Berge weiter westlich um ein gutes Stück höher sind und sich zu-

dem ihrer Gletscherbedeckung rühmen können - aber mit den Gletschern ist es in Zeiten des Klimawandels so eine Sache und gar so niedrig sind die Gipfel der Niedere Tauern auch wie-

der nicht. Und sie sollten auch nicht unterschätzt werden. Die Anstiege sind weit und die Gipfelaufbauten mitunter felsig. Es ist ein Gebiet für ausdauernde Genießer, die sich für weitläufige und großzügige Gebirgs-szenarien begeistern können. Alpinbotaniker und Farbästheten werden ohnehin ihr Dorado finden: Almrausch, Enziane in vielen Spielarten, aber auch interessante Polsterrassen und Gräser, die in den Hochregionen ihr hartes Dasein fristen.

weils von Tamsweg ausgehend, entweder komfortabel durch das Seetal oder steiler über die Passstrecke vorbei am Prebersee.



infos

TOURENTIPPS

Rudolf-Schober-Hütte, Wildenkarseen und Bauleiteck (2.424 m)

Leichte Wanderung vom Etrachsee über die Rudolf-Schober-Hütte zu den beiden wunderschönen Gebirgsseen (680 HM, 2 Stunden). Vom Parkplatz bzw. der Bushaltestelle beim Etrachsee (1.374 m) geht es auf dem markierten Weg 749 zuerst entlang des Seeufers, dann vorbei an Almhütten und weiter durch den Wald. Etwa nach zwei Drittel der Wegstrecke quert man den Grafenalmbach und gelangt nun entlang des Baches über Almweiden auf dem Weitwanderweg 02 hinauf zur Schutzhütte. Von der Schutzhütte geht es zuerst kurz entlang des Weitwanderweges, bevor man nach Nordwesten zu den Wildenkarseen abzweigt (Weg Nr. 749).

Vom Etrachsee zur Rudolf-Schober-Hütte in 1 1/4 Std., weiter zum Unteren Wildenkarsee in 1/2 Std.

Bergsteiger werden sich den aussichtsreichen Hausberg der Hütte, das Bauleiteck (2.424 m), nicht entgehen lassen. Es ist von der Rudolf-Schober-Hütte in 2 Stunden erreichbar (800 HM). Man wandert zunächst auf dem AV-Weg Nr. 794 in Richtung Wildenkarseen, zweigt dann in nördlicher Richtung ab und gelangt über den Grat unschwer auf den Gipfel.

Rupprechtseck (2.591 m)

Vom Schaflechner-Bauern in Krakaudorf geht es auf dem AV-Weg Nr. 796 hinauf zu den Dorfer Hütten und über die Dorfer Alm auf den Kamm, auf dem man weiter zum Trübeck (2.367 m) und zum Feldeck (2.480 m) gelangt. Der Weg führt dann unterhalb der Gipfel des Brennerfeldecks und des Arfeldes vorbei. Über den Grat geht es schließlich steil bergauf zum Rupprechtseck (2.501 m). Der Abstieg erfolgt hinunter in das Spreitzerkar und weiter ins Etrachtal. Vom Etrachsee kann man mit dem Talerbus zurück zum Ausgangspunkt fahren. Insgesamt eine anspruchsvolle, aber schöne und ruhige Bergtour entlang des Höhenrückens oberhalb des Etrachtales (1.300 HM, 6 Stunden).

Das versteckte Hochtal

In dieser Gebirgsgruppe finden wir nahe der steirisch-salzburgischen Landesgrenze ein besonderes Kleinod: Ein verstecktes Hochtal im Süden des Tauernhauptkammes mit der eigenartigen Bezeichnung „Krakau“. Es begleitet das Murtal im Norden und kann über mehrere Eintrittspforten erreicht werden: Vom Süden her aus dem Murtal, das man bei Murau verlässt, oder von Westen aus dem Lungau, je-



links:

Die Grazer Hütte (1.897 m) – ein leicht erreichbarer Aussichtsbalkon über dem Krakautal

unten:

Steirische Krakau gegen Westen. Im Hintergrund die breit entwickelten Kämme von Preber (2.740 m) und Dockneralm (2357 m)

Fotos: Tourismusverband Steirische Krakau

Wie bei solchen Tälern nicht selten, präsentiert sich auch die Krakau deutlich weiträumiger und freundlicher als das tief eingeschnittene Murtal. Die beträchtliche Höhenlage (der Talboden steigt von Osten nach Westen von 1.100 Meter auf 1.400 Meter an) und der inneralpine Beckencharakter tragen zu einem speziellen Lokalklima bei. Ähnlich wie im benachbarten Lungau ist das Gebiet eher niederschlagsarm und vor allem im

Winter mit einer überdurchschnittlichen Sonnenscheindauer gesegnet. Und um die Schneesicherheit braucht man sich keine Sorgen zu machen, sie ist hier selbstverständlich.

Vom Gletscher geformt

Die dominierenden Gesteine sind Gneise und Glimmerschiefer. Sie prägen die typische Farb- und Formgebung dieser Gebirgs-

landschaft. In reizvollem Kontrast dazu finden sich örtlich auch Kalkzüge, die sogar die eine oder andere Höhle bergen, wie zum Beispiel das altbekannte und sagenumwobene Bischofsloch am Preber.

Gegen Norden greift das Krakautal mit mehreren Seitentälern (Prebertal, Rantental und Etrachtal) in den Tauernkamm hinein. Die umrahmenden Bergrücken erreichen mit ihren Hauptgipfeln über 2.700 m See-



MEHR FUNKTION, WENIGER GEWICHT

DIE NEUEN TELESKOPE MIT UMFASSENDEM ZUBEHÖR UM KLASSEN BESSER

Die neuesten Magnesiumteleskope ATM/STM von SWAROVSKI OPTIK stehen für unerreichte optische Leistungsfähigkeit: Höchste Detailgenauigkeit, natürliche Farbwiedergabe, einzigartige Randschärfe und maximale Transmission machen das Beobachten zum Erlebnis und bieten Ihnen zudem höchsten Tragekomfort durch ihr ungewöhnlich leichtes Gewicht und umfassendes, vielseitiges Zubehör.



Die neuen ATM/STM Teleskope mit Magnesiumgehäuse



NEU

INNOVATIVES WEITWINKEL-ZOOM-OKULAR 25-50x W



UCA UNIVERSALKAMERAADAPTER



VIELSEITIGE TELESKOPSCIENE



NEUES STAY-ON CASE

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK KG
Daniel-Swarovski-Straße 70, 6067 Absam, Austria
Tel. +43/5223/511-0, Fax +43/5223/41 860
info@swarovskioptik.at



SWAROVSKI
OPTIK



Winter in der Krakau - ein Traum für Tourengerher

höhe. Der wichtigste und bekannteste ist zweifellos der Preber (2.740 m), der mit seiner ebenmäßigen und langen Kammlinie den beeindruckenden Abschluss des Krakautales bildet.

Die formende Kraft der eiszeitlichen Vergletscherung hat ausgeprägte Kare entstehen lassen. Sie sind mit zahlreichen kleinen Seen besetzt, die je nach Witterung in atemberaubenden Grün- oder Blautönen schimmern. Auch in tieferen Lagen gibt es etliche Seen, deren Färbung die umrahmenden Hochwälder wiedergeben.

Gorak heißt Bergbewohner

Die Bezeichnung „Krakau“ ist ein unübersehbarer Hinweis auf die altslawische Besiedlung der Region, die um 600 n. Chr. vor sich ging. Das Wort leitet sich von „gorak“ ab, was nichts anderes bedeutet als „Bergbewohner“. Das Gebiet war aber schon viel früher bewohnt. Die Erzvorkommen des Gebietes wurden seit der Bronzezeit genutzt, und später war die Krakau eine wichtige Verbindung im römischen Straßensystem. Die Hauptbesiedelungsphase fiel schließlich in das 12. und 13. Jahrhundert, die erste urkundliche Nennung datiert ins Jahr 1304.

Für die Alpingeschichte des Tales ist das Jahr 1894 ein wichtiger Meilenstein: Die Murtalbahn wurde eröffnet, was die Erreichbarkeit der Krakau für Urlauber aus dem Wiener und Grazer Raum schlagartig verbesserte. Im selben Jahr wurde die Grazer Hütte am Preber fertig gestellt, ein Jahr später folgte die Rudolf-Schober-Hütte im Etrachtal. Zeitgleich wurde das alpine Wegenetz unter tatkräftiger Mithilfe der lokalen Bevölkerung ausgebaut und markiert.

Wo Brauchtum keine leere Hülle ist

Sei es glückliche Fügung oder bewusstes Bewahren: In den Tälern hüben und drüben der Landesgrenze haben sich Volksbräuche authentisch erhalten, die im weiten Umkreis keine Entsprechung finden. Da gibt es zunächst den hauptsächlich aus dem Lungauer Raum bekannten „Samson“. Auch Krakaudorf hat einen: Eine riesenhafte Figur, die den biblischen Helden darstellt, bewegt sich an bestimmten Feiertagen (in der Krakau sind es das Fronleichnams- und das Oswaldifest im August) in gemessenen Marsch- und Tanzschritten durch den Ort.

Der Samson wird von einem einzigen Mann getragen, dem die Figur auf Schultern und Oberkörper geschnallt wird –

Schwerstarbeit, denn das Marschieren und Tanzen muss er ohne Hilfe bewältigen.

Wie am Prebersee im benachbarten Lungau gibt es auch am Krakauer Schattensee das „Wasserscheibenschießen“. Ein tragischer Vorfall soll der Ursprung dieses Brauchs sein: Nach erfolgloser Jagd wollten sich zwei Wilderer am Schattensee die Zeit vertreiben. Der eine rief

seinem Freund über den See zu, er könne dessen Spiegelbild auf der Wasseroberfläche klar und deutlich erkennen, schoss auf das Spiegelbild und der Freund brach zusammen – tödlich getroffen vom abgellenden Geschoß. Heute wird natürlich nur auf das Spiegelbild einer Scheibe gezielt, die am jenseitigen Seeufer in über einhundert Meter Entfernung aufgestellt ist. ■

infos

ALPENVEREINSHÜTTEN

Grazer Hütte (1.897 m)

Schlafplätze: 25 Lager
 offen Juni bis Ende September
 Telefon Hütte: +43/(0)650/784 56 93
grazerhuette@sbg.at
www.grazer-huette.at

Rudolf-Schober-Hütte (1.667 m)

Schlafplätze: 12 Betten, 16 Lager
 Winterraum: 7 Betten, AV-Schloss
 offen Ende Mai bis Ende September
 Telefon Hütte: +43/(0)664/963 26 46

BERGSTEIGERDORF-PARTNERBETRIEBE:

Hotel Stigenwirth

8854 Krakau ebene 33
 Tel.: +43/(0)3535/8270
 Fax: +43/(0)3535/7180
hotel@stigenwirth.at
www.stigenwirth.at

Hotel – Restaurant Guniwirth

8854 Krakaudorf 44
 Tel.: +43/(0)3535/8239
 Fax: +43/(0)3535/8239-23
info@guniwirth.at
www.guniwirth.at

Gasthof Schallerwirt

8854 Krakau ebene 55
 Tel.: +43/(0)3535/8334
info@schallerwirt.at
www.schallerwirt.at

INFOS

Oesterreichischer Alpenverein
 Mag. Christina Schwann
 Tel.: 0512-59547-31
christina.schwann@alpenverein.at

Anreise mit Bahn und Bus:

Für die Mobilität vor Ort stehen die Tälerbusse zur Verfügung. Fahrpläne und Preise abrufbar unter:
www.taelerbus.at

Hinweis:

Demnächst erscheint die Bergsteigerdorfbroschüre „Steirische Krakau“ mit ausführlichen Informationen und ausgewählten Tourenvorschlägen. Sie ist kostenlos und kann ebenso wie die Gesamtbroschüre „Kleine und feine Bergsteigerdörfer zum Genießen und Verweilen“ bestellt werden bei: Oesterreichischer Alpenverein, Fachabteilung Raumplanung und Naturschutz, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck, Fax: 0512 59547-40
christina.schwann@alpenverein.at